



Polizeibeamtin Andrea Glück gibt den anwesenden Seniorinnen und Senioren Tipps zum sicheren Umgang mit dem Internet.

Foto: Dominik Florian

Wie gefährlich ist eigentlich das Internet?

Prävention Die Polizei gibt Senioren Tipps zu sicherem Surfen, dem Umgang mit E-Mails und Online-Banking. Von Dominik Florian

Wie funktioniert eine sichere Online-Überweisung, wie schützt man sich am besten vor Viren und wie kann man Betrügern im Internet aus dem Weg gehen? Fragen wie diese beantwortete Kriminalhauptkommissarin Andrea Glück bei ihrem Vortrag „Sicher surfen im Internet“ am Freitagnachmittag im Foyer des Kornwestheimer Rathauses.

Zur Begrüßung berichtete Oberbürgermeisterin Ursula Keck den etwa 20 anwesenden Seniorinnen und Senioren von ihren eigenen Fehlern, die sie im Internet schon gemacht hat. Sie habe einfach einen Anhang einer Email geöffnet und „sofort war das ganze Rathaus lahmgelegt“, erzählte sie. Auf die Frage, wie viele der Anwesenden ein Smartphone und einen

Computer benutzen, gingen die meisten Hände hoch. „Wir wollen sie ermutigen sich mit dem Internet zu beschäftigen und ihnen dafür die nötige Sicherheit geben“, sagte die Oberbürgermeisterin zum Abschluss ihrer Einleitung.

Andrea Glück griff die ermutigenden Worte auf und verglich das Internet mit dem Alltagsleben. „Kriminalität kann überall passieren, das soll kein Hindernis sein“, sagte die Ludwigsburger Polizeibeamtin. Dabei könne die Nutzung der Online-Angebote im Alter auch erhebliche Erleichterungen mit sich bringen. Bei einer eingeschränkten Mobilität und nachlassenden Kräften seien das Einkaufen und die Bankgeschäfte von zuhause aus eine sinnvolle Alternative.

„Aber man muss dabei auch einige Regeln beachten“, sagte Glück. Deshalb solle neben einem aktuellen Betriebssystem auch immer eine Antiviren-Software auf dem Computer installiert sein. Auch im Umgang mit E-Mails sei wie im normalen Leben ein gewisses Maß an Vernunft gefragt. Ist der Absender unbekannt oder macht einen unseriösen Eindruck, dann: Finger weg! „Wenn sie sich unsicher sind, von wem die E-Mail kommt und sie etwas bezahlen sollen, überlegen sie, ob das überhaupt sein kann“, riet die Polizistin und beantwortete aufkommende Fragen wie „Was mache ich, wenn da komischer Anhang dran ist?“ und erzählte aus ihren eigenen Erfahrungen.

Zur Vorsicht mahnte Glück auch beim Einkaufen im Internet: Wenn ein Angebot zu verlockend klinge und unverhältnismäßig günstig sei, sollte ein Vergleich mit namhaften Anbietern mit einbezogen werden. „Wenn es zu schön ist, um wahr

zu sein, ist es auch im Internet meistens nicht wahr“, hob sie mahndend den Finger.

Um bei Bankangelegenheiten im Internet auf der sicheren Seite zu sein, seien einige Punkte zu beachten. Zum einen solle der Zugang zur Bank-Homepage nur über die eigene Eingabe erfolgen, niemals solle auf die gleichzeitige Angabe von PIN und TAN reagiert werden und bei Unsicherheit „lieber bei der Bank anrufen“, sagte die Polizeibeamte und gab den Senioren als allgemeingültigen Tipp: „Hinterfragen sie erst einmal, was sie da sehen und wenn sie ein mulmiges Gefühl haben, lassen sie es einfach sein.“

Die Veranstaltung fand im Rahmen der Kommunalen Kriminalprävention statt und wurde vom Ortsseniorenrat, deren Vorsitzender Siegfried Dannwolf ebenfalls vor Ort war, mitinitiiert. Ziel sei es, die Sicherheit der Kornwestheimer Bürger durch Information zu erhöhen und die Angst vor Kriminalität zu senken.

Die Gläubigen nehmen Abschied vom Paulusgemeindehaus

Kirche Der letzte Gottesdienst in dem Gebäude findet am morgigen Sonntag statt.

Der letzte Gottesdienst wird am morgigen Sonntag von 10 Uhr an im evangelischen Paulusgemeindehaus gefeiert. Für den Abschied wurden Bild- und Textfahnen gestaltet, die im Haus hängen und Geschichte und Geschichten in Erinnerung bringen. Daraus wurde ein Leporello gestaltet, das am Sonntag für 2 Euro erworben werden

kann. Die Installation „Abschied“ von Peter Otto Hilsenbek ist noch einmal im Foyer des Hauses zu sehen.

„Auch wenn es gute Gründe gibt dafür oder auch Kritik, das Paulusgemeindehaus aufzugeben, es ist für viele eine schmerzliche Vorstellung, nicht mehr in diesem Haus ein- und ausgehen zu können. Taufen und Konfirmationen, Gottesdienste,

Feste, Konzerte, Sitzungen, Gruppen, Jugendarbeit, interreligiöse Begegnungen und auch die Trauer um Menschen, die aus unserer Mitte gestorben sind – dafür und für vieles mehr war das Paulusgemeindehaus da“, schreibt dazu Pfarrerin Elserose Haug.

„In eigener Sache!“ steht als Gedanke über dem Gottesdienst. Es brauche Zeit und Raum fürs Abschiednehmen. Dafür sei dieser Gottesdienst da. Andererseits seien Kirche und Gemeinde nicht in eigener Sache unterwegs. Am Sonntag werde deutlich, dass Gott Menschen den Glau-

ben zutraue und sie bestärke, in seinem Sinn miteinander zu leben, ganz gleich wo Gottesdienst gefeiert werde und die Gemeinde sich treffe.

Das Paulusgemeindehaus verliert seine ursprüngliche Bestimmung – deshalb gehört zum Abschiedsgottesdienst die Entwidmung des Hauses. Erinnerungen, Trauer und Aufbruchstimmung, die Besinnung auf den biblischen Text, der auf dem Grundstein des Paulusgemeindehauses steht, Musik und anschließend Gespräche bei Fingerfood und Getränken – das gibt es bei diesem Gottesdienst. red

Kein Vor und kein Zurück

In der Tiefgarage Holzgrund stauen sich nach den Parkscheinen auch die Autos. Die Stadtwerke lassen auf sich warten. Von Dominik Florian

Überschöne Wetter konnte sich die ältere Dame an diesem Nachmittag nicht freuen. Die 81-Jährige steckte fest. Und zwar mit ihrem Auto vor der Ausfahrtsschranke in der Tiefgarage Holzgrund. „Ich habe den Parkschein bezahlt und dann ordnungsgemäß an der Schranke eingeführt“, erzählt die Seniorin detailliert. Und dann passierte zur Verwunderung der Dame überhaupt nichts. Der Parkschein war eingezogen, aber die Schranke zuckte nicht einmal. Als im Rückspiegel ein weiterer Pkw auffuhr, war klar: Hier gibt es kein Vor und kein Zurück mehr.

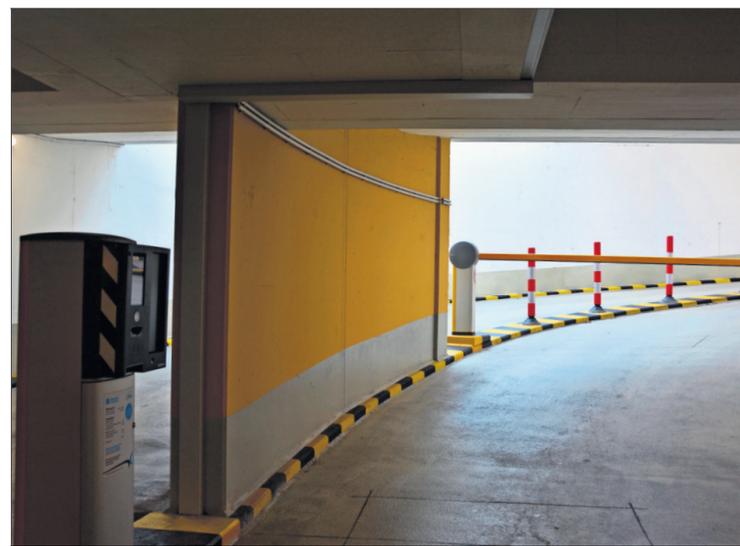
Die Seniorin drückte aufs Funksymbol unterhalb des Parkscheineinzugs. Wofür ist das Knöpfchen schließlich da? Am anderen Ende meldete sich anstatt der erhofften Hilfe nur ein Tonband. Lautstarke Hinweise in Form von Hupen gab es dann nur von den dahinterstehenden Autofahrern, deren Zahl sich von einem auf gleich mehrere erhöht hatte. Kurz darauf verabschiedete sich auch das zweite Parkticket eines Leidensgenossen im Schlund des Automaten, aber die Schranke blieb stur und bewegte sich nicht.

So wurden Pläne geschmiedet, wie man den gelben Balken zur Bewegung animieren könnte. Ticketeinwurf, gutes Zureden

wie auch das Hupen hatten ja nichts bewirkt. Nach längerer Diskussion wurden die Vorschläge der immer größer werdenden Gruppe an Eingeschlossenen, die Schranke aufzuhebeln oder die Einfahrtsbarriere beim nächsten Durchqueren aufzuhalten, verworfen. „Die Stimmung hatte sich schon ganz schön aufgeheizt“, sagt die Seniorin. Hinzugekommene Anwohner grübelten mit. Doch dann gelang der Durchbruch: Der zweite Hilferuf über den Funkschalter wurde erhört, Hilfe sei umgehend unterwegs.

Der Mitarbeiter der Stadtwerke, stationiert in der Rathausgarage in Ludwigsburg, eilte sofort gen Kornwestheim, wobei das Eilen nicht wörtlich genommen werden durfte. Den zwischen Ludwigsburg und Kornwestheim ist nichts mit Eilen. Neben dem anlaufenden Feierabendverkehr galt es auch, die hausgemachten Hindernisse zu überwinden. Durch den Parcours von Baustellen, die zu weiten Teilen den Stadtwerken selbst entstammen, ging es nur im Schnecken tempo. Letztlich verschlang der etwa fünf Kilometer lange Weg eine geschlagene halbe Stunde.

In der Tiefgarage Holzgrund angekommen, zückte der Servicemitarbeiter seine Universalkarte und hielt sie an den störrischen



Nicht immer freie Fahrt: die Schranke im Parkhaus Holzgrund

Foto: Dominik Florian

schon Ticketschlucker. Wie von Zauberhand schossen mehrere Dutzend Parkscheine aus dem Schlund des Automaten und kurz darauf öffnete sich auch die Schranke. „Ein Parkticket hatte sich verkantet“, beschreibt Astrid Schulte, Pressesprecherin der Stadtwerke, die Misere, „dadurch kam es zu einem Ticketstau.“ Eigentlich hätte die Schranke auch prob-

lemlos aus Ludwigsburg geöffnet werden können. „An dem Tag wurde aber ein Software-Update durchgeführt“, erklärt Schulte, „dadurch konnte die Schaltung nicht durchgeführt werden.“

Ein gutes Ende gab es mit 40-minütiger Verspätung dann aber doch: Als die alte Dame endlich auf die Holzgrundstraße einbog, schien die Sonne immer noch.

Auch das noch

Erheitert

Als Richter hat man es mit teils recht ausgefuchsten Ganoven zu tun. Da muss man ständig auf der Hut bleiben, um nicht auf Lügenmärchen hereinzufallen. Bei dem Prozess, bei dem einem Kornwestheimer vorgeworfen wird, als Bandenchef tätig gewesen zu sein, litt einer der Mitangeklagten nach eigenen Angaben über Kopfschmerzen und Übelkeit. „Darf ich mal nach draußen?“, fragte der Mann, der zuvor von Polizisten von seinen Handschellen befreit worden war. Mit seiner Frage erheiterte er den Richter. „Nein, raus dürfen Sie nicht. Dann kommen Sie wahrscheinlich nicht mehr wieder“, sagte er lachend. Aber eine kurze Sitzungsunterbrechung wollte er dem Mann dann doch nicht verwehren.

Penibel

Mit seinen – nun ja – eher mäßigen Englischkenntnissen hat sich der hiesige EU-Politiker Günter Oettinger bekanntlich schon bundesweit Spott eingefangen. Dass man als schwäbischer Politiker aber auch dieser fremden Sprache durchaus mächtig sein kann, wollte Landrat Dr. Rainer Haas bei den Feierlichkeiten zum 25-jährigen Bestehen des Israel-Austausches an der Robert-Franck-Schule unter Beweis stellen. Seine Rede hielt er komplett auf Englisch, um den ausländischen Besuchern keine Verständnisprobleme zu bereiten, und kam dabei nicht mal ins Stocken. Mehr noch: Der Landrat monierte als Übersetzungsfehler, dass er auf dem Programmzettel als „district chief executive“ bezeichnet wurde. Vielmehr sei er der „President“ des Bezirks, sagte er. Und was sagt das Langenscheidt-Wörterbuch? Dort wird die Formulierung „district administrator“ vorgeschlagen.

Herrenlos

Ursula Keck indes ist „Lord mayor“ in Kornwestheim, und als solche hat sie in dieser Woche die erste Sitzung des neuen Gemeinderats geleitet. Und höflich, wie die OB ist, begrüßte sie auch die neuen Stadträte, alphabetisch sortiert: die „Frau Balaban und die Frau Bühler, den Herrn Fuchs und den Herrn Kühn“, ach ja, und diesen Herrn und jene Frau, „und den Florian Wanitschek“. Ups. Beim mit 21 Jahren jüngsten Stadtrat war vom Herrn Wanitschek keine Rede mehr. Nun ja, wir haben keine Zweifel, dass sich der junge SPD-Stadtrat den notwendigen Respekt noch verschaffen wird. Und immerhin hat die OB nicht gesagt, dass der kleine Florian jetzt aus dem Bällebad abgeholt werden kann.

Verspätet

Die erste Sitzung des neuen Gemeinderats begann übrigens mit Verspätung. Eigentlich pflege man ja pünktlich zu sein, meinte die OB, und dem können wir nur beipflichten. Gut, die letzte VFA-Sitzung startete auch leicht verspätet, weil man noch nicht beschlussfähig war, aber das war eindeutig eine Ausnahme. Die Verspätung am Dienstag war Folge unter anderem des gemeinsamen Fototermins vorm Rathaus, der der Sitzung vorangestellt war. Als sich die Gruppe wieder auflöste, wäre es fast zu einem folgenschweren Unfall gekommen, weil sich von hinten ein Fahrrad näherte. Auf dem Sattel: Alt-Adträtin Andrea Tröscher auf dem Weg zum Rathaus, wo sie verfolgen wollte, wie der neue Gemeinderat seine Arbeit aufnimmt. Wir unterstellen ihr jetzt einmal nicht, dass sie sich aufs Foto mogeln wollte.

Unüberhörbar

Dass nur 27 Prozent der Stadträte weiblichen Geschlechts sind, ist unüberhörbar. Als die sieben Stadträtinnen und 19 Stadträte die Verpflichtungsformel im Chor der OB nachsprachen, klang es wie ein Männerchor. Ein schlechter allerdings. afu, ww

Widerstand

Randalierer beißt Polizisten ins Bein

Bei der Polizei ging am Freitag gegen 2 Uhr die Mitteilung über einen Mann ein, der Steine gegen Fenster der Obdachlosenunterkunft Im Moldengraben warf. Dort traf eine Streife einen 43-jährigen Mann an, der sich aus seinem Zimmer ausgesperrt hatte. Nachdem ihm die Polizeibeamten seinen Wunsch, die Zimmertür einzutreten, nicht erfüllten, wurde er zunehmend aggressiv.

Der 43-Jährige musste zu Boden gebracht und gefesselt werden. Als er aus dem Gebäude gebracht wurde, biss er einen Beamten ins Bein. Außerdem beleidigte er die Polizisten. Der Randalierer verbrachte auf richterliche Anordnung die Nacht im Polizeigewahrsam. red

Diebstahl

In Firma eingebrochen

Einen kleineren Bargeldbetrag erbeutete ein unbekannter Täter beim Einbruch in einen Bürocontainer auf einem Firmengelände am Wasserturm. In der Nacht zum Freitag überstieg er einen Zaun und hebelte ein Fenster des Bürocontainers auf. Auf dem Firmengelände durchsuchte er zudem eine nicht verschlossene Garage. Der Schaden beläuft sich auf etwa 150 Euro. Das Polizeirevier Kornwestheim bittet Personen, die verdächtige Wahrnehmungen gemacht haben, sich unter Telefon 13130 zu melden. red